

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgehern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — **Druck-Expedition** ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr — Telefonnr. 274.

Infektionsgebühren: Für die 5 gepaltene Korpuskel oder deren Raum 20 Pf., für Krätze in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Ereignisse entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandkreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 181

Dienstag, den 5. August 1913.

153. Jahrgang

Der Parteitag in Jena.

Die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei der Erledigung der Wehr- und Deckungsvorlagen findet in der Parteipresse wie auf den Organisationsversammlungen jetzt häufig eine derart ablehnende und kritische Beurteilung, daß die M. d. R. wohl schwerlich mit großem Vergnügen dem Parteitag in Jena entgegenzusehen dürften. Es ist kein Zweifel, daß es hier zwischen den Radikalen, den Revisionisten und der zwischen beiden Polen hin- und her schwankenden Reichstagsfraktion schwere Zusammenstöße geben wird. Rosa Luxemburg hat ihre Linien bereits erörtern lassen. Nun hat auch der gefürchtete Dauerredner Genosse Stadthagen auf einer Versammlung in Leipzig seine Stimme gegen die Fraktion erhoben und aus seinem Herzen keine Mordgrube gemacht. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ jagte er u. a.: „Unser grundsätzlicher Kampf gegen das kapitalistische System und gegen das Militärgezet verbietet eine Zustimmung, wie sie die Mehrheit beschlossen hat. Die Mehrheit wäre ohne Zustimmung der Fraktion mit großer Mehrheit angenommen. Bei der Entscheidung der Frage, ablehnen oder annehmen?“ mußte aber allerdings in Rücksicht gezogen werden, daß durch unsere ablehnende Haltung das Gebot verstoßen würde, daß durch unsere ablehnende Haltung das Gebot verstoßen würde, daß durch unsere ablehnende Haltung das Gebot verstoßen würde. ... 100 Millionen neuer indirekter

Steuern wären kein so großes Unglück gewesen. Die „Lumperei“ mit der Vermögenszuwachssteuer bedeute einen Pappentwurf gegenüber den 140 000 Mann, die man in demselben Augenblicke dem Volke aufgehaßt habe. Diesmal sei der Opportunismus in der Fraktion ausfallgebend gewesen. Dieser Rechnungstragerei müsse ein Riegel vorgeschoben werden, denn sie schädige die Partei und mache sie zum Gespötte der Gegner. Wenn die Sozialdemokraten das herrschende Regierungssystem bekämpfen und es trotzdem unterstützen, so wären sie entweder verrückt oder Verräter. Eine solche Partei bleibe keine proletarische Partei mehr, und es bestände die Gefahr, daß eine neue wirklich proletarische Partei entstehe. — Alle diese Stimmen, die sich täglich vermehren, bilden den harmonischen Auftakt zu dem bevorstehenden Jenerer Konzert, das der Leitung wohl schon im voraus in den Ohren gellen dürfte.

Marokkaner im Dienst der Trifolore.

Es sind noch nicht 2 Jahre verlossen, seitdem Frankreich das Protektorat über das Sultanat Marokko an sich gerissen hat, und schon stehen eine beträchtliche Anzahl marokkanischer Eingeborener im Dienst der französischen Republik. Neben dem Sultan zur Verfügung stehenden Truppen, die selbstverständlich weniger dem Sultan als dem französischen Höchstkommandierenden auf marokkanischem Gebiet zu gehören haben, sind bereits heute als Troupes auxiliaires marocaines unter französischer Flagge im Dienst 16 Kompagnien Infanterie, 8 Eskadrons Reiterei, 4 Artillerie-Züge, 1 Zug Pioniere, 1 Kompagnie Train. Die „France Militaire“ berichtet über die Organisation und das Wachstum dieses französischen Hilfscorps und erwähnt, daß Ende September 1912 neben 400 Franzosen und algerischen Eingeborenen 2500 Marokkaner in diesem Korps vereinigt waren. Seitdem haben sich die Dinge beträchtlich geändert. Das Korps zählt jetzt 120 französische und algerische Offiziere, 800 französische und algerische Unteroffiziere, 6200 Marokkaner! Ferner sind vorhanden 1700 Pferde, außerdem 1400 Maultiere. Aus dieser Tatsache läßt sich der Schluß ziehen, daß die marokkanische Bevölkerung in absehbarer Zeit in wachsender Masse dazu beitragen wird, die Arabo-Berbertuppen der französischen Republik zu vermehren. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, wann Frankreich infolge dieser wird, 100 000 sogenannter Turkos, die sich bereits 1870 als ausgezeichnete Soldaten bewährt haben, in einem europäischen Krieg zu verwenden. Es stehen jetzt

schon 36 000 Araber und Berber in Algerien und Tunis unter französischer Fahne, die im Kriegsfall auf 50 000 Mann gebracht werden. Wenn man die oben berechneten Marokkaner in französischen Diensten zuzählt, so ist für einen europäischen Krieg die Infanterie für 2 Armeekorps an Arabern und Berbern bereits heute verfügbar!

Rinderjucht in Deutsch-Ostafrika.

Über Rinderroffen, Rinderjucht und ihre wirtschaftliche Bedeutung in Deutsch-Ostafrika verbreitet sich im Augustheft des „Tropenpflanzer“ der Leiter des Veterinärwesens der Kolonie Dr. G. Uchsenfeld. Er gibt die Zahl der Rinder der Kolonie mit 2 300 000 an und meint, etwa ein Drittel des ganzen Gebietes sei infolge der Tsetsefliege ungeeignet für die Rinderhaltung. Allenfalls sonst gibt es noch zahlreiche unbenutzte Weidestrecken. Aber den Wert und die wirtschaftliche Bedeutung der Rinderbestände schreibt Dr. G. Uchsenfeld das folgende: Der Preis für einen Ochsen von etwa 200 Kilogramm Schlachtgewicht beträgt in Dar-es-Salaam und Korogwe 60—90 Mark, in Tabora etwa 40 Mark. Kühe stehen 25% bis 50% höher im Preise. Für einen Liter Milch werden in Dar-es-Salaam 0,50 Mark, an den übrigen Plätzen 0,05 bis 0,20 Mark bezahlt. 1 Kilogramm frische Butter kostet in Dar-es-Salaam etwa 6—7 Mark, in Moshi etwa 3,30 Mark, in Singa etwa 2 Mark. Für das von Eingeborenen hergestellte Buttergeschmalz (Smil) beträgt an dem Hauptausfuhrplatz, Moshi, der Preis etwa 0,60 Mark für 1 Kilogramm. Die größte Bedeutung der Rinderbestände liegt zurzeit noch in der Ernährung der produzierenden Eingeborenen, deren Ertrags- und Entmündigung in höherem oder geringerem Grade von ihren Rinderherden abhängig ist. Welche Folgen der Verlust eines wesentlichen Teils derselben haben kann, zeigt die Rinderpest-epidemie vor ungefähr 20 Jahren, derzufolge zum Beispiel die Masai massenhaft dem Hungertode erliegen sind. Angeht dieses geringe Umfanges und der Art der Verwertung von Schlachtkörpern (einzelnen) kann von einer vernünftigen Ausnutzung der Rinderbestände nicht gesprochen werden. Mit der starken Vermehrung der Rinder in dem letzten Jahrzehnt hat die Erschließung weiterer Weidestrecken nicht Schritt gehalten, jedoch in den Viehdickruten eine Überproduktion von Schlachtkörpern sich sichtbar macht, deren rationelle Verwertung von großer Bedeutung für das Schutzgebiet werden wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheinen mir Vieh-

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.
Von Robert Kohnhauf.

Schweigend verzichtete der Enttäuschte für diesen Tag, der sich nun mit einemmal in ungeheurer Länge vor ihm auszuwickeln schien, auf ein Wiedersehen mit Marga von Gebhardt, und nur der neugeliebte Name klang wie ein freundliches Geleit in seine melancholische Einsamkeit hinein. Seine Laune besserte sich nicht, als ihm nach dem gleichgültig verzehrten Frühstück der Besuch einer Dame gemeldet wurde und er — nach Befragung eines Jüngers, aus schwindelnd kühnen Gedanken entpompungen Herzlopfens — in der Eintretenden Karoline Schmalzer, die Tante des vermißten Alois Hirtlinger, erkannte. Sie war offenbar in großer Aufregung, und ein nasser, grauer Regenmantel, dessen Enden sie adios durch den Münchener Schmutz hatte schleppen lassen, machte sie nicht schöner. Ihr graues Haar fand, wie von neuen Stürmen zerzaust, nach beiden Seiten unter dem Hute hervor, und in den schrägen Falten neben der Nase zuckte und weiterleuchtete es unheimlich lebhaft. Ihre Worte überstürzten sich noch rascher als sonst.

„Mein Gott, da bin ich! Guten Morgen, Herr von Soratro. Wer mir das ins Schwabmündchen gesagt hätte, daß ich einmal um diese Tageszeit zu einem einzelnen Herrn aufs Zimmer gehen würde, den hätte ich, — ach, ich weiß gar nicht, was ich mit ihm gemacht hätte. Aber aus Ihr Ehrenwort kann ich mich verlassen, denn ich weiß von meinem Bruder selig her, wie es damit ist, und Ihr Ehrenwort müssen Sie mir geben, Herr von Soratro.“

Sie hielt ihm die Hand entgegen, in die er einschlug, da ihm im Augenblick nichts anderes einfiel. Karoline mußte aber auf der Straße wirklich ebenso schnell gelaufen sein wie ihre Junge jetzt hier im Zimmer, und ihre Kräfte schienen

für den Augenblick erschöpft. Wenigstens setzte sie sich plötzlich unaufgefordert auf den nächsten Stuhl, presste ihre eine Hand auf den Magen — vielleicht war es auch das Herz — und begann die Augen so merkwürdig zu verdrehen, daß Karo — zu überlegen anfang, was er wohl mit ihrer Leiche machte, wenn sie ihm hier ohne weitere Anfindung stürbe.

Der Anfall ging aber zum Glück ebenso rasch vorüber, wie er gekommen war, und Fräulein Sedimager nahm ohne sonstigen Zwischenfall ihr früheres Thema wieder auf.

„Ach, es ist wirklich schrecklich! Um neun Uhr Morgens — oder ist es schon halb zehn? — allein bei 'nem einzelnen Herrn auf dem Zimmer! In Schwabmünchen wäre meines Bleibens keinen Augenblick länger, und ich habe doch meine Wohnung noch für ein ganzes Jahr, und ich würde auch niemals ganz hierherziehen, weil mir das Haus zu groß ist und ich keine amerikanischen Eisen leiden kann, selbst wenn der traurige Fall eingetreten sein sollte, was jetzt ja auf einmal wieder in ganz neue Schleier gehüllt ist.“

Soratro hatte das laise Gefühl, das sie mit diesem Schleier dem eigentlichen Zweck ihres Besuches ein wenig näher gekommen sei, und stellte daher die sachdienliche Frage, ob ihr etwas Neues über das Verschwinden ihres Neffen bekannt geworden sei.

„Ja, weil sie es doch nicht in die Zeitung setzen wollen, darum war es ja nötig,“ begann sie ihren etwas mysteriösen Bericht. „Denn sie meinen, wenn der Kerl auch vielleicht nicht abnommiert ist, daß er es doch im Wirtshaus zu lesen kriegt, oder wenn er sich ein Paar Würstl kauft, die drin eingewickelt sind. Und heute in aller Frühe war schon wieder einer bei mir von der Polizei, und diesmal sogar ein Geheimer ohne Uniform, worüber ich mich zuerst fürchtbar erschrocken habe, und der hat mir erzählt: Wenn der Alois nicht schon so 14 Tagen untermommen ist, so haben sie ihn heute nacht ganz sicher umgebracht.“

Doch etwas Neues gesehen oder entdeckt sein mußte,

entnahm Karo dem frausen Gemisch ihrer Reden, aber es war nicht leicht herauszubringen, um was es sich handelte. Das Endresultat war dann freilich überraschend genug, und er urteilte sich müder über die Verwirrung der Dame aus Schwabmünchen; denn nach allem ihm und Her stellte er endlich fest, daß der am 17. Oktober bereits verschwundene erst in der letzten Nacht tatsächlich das Opfer eines räuberischen oder mörderischen Überfalls geworden zu sein schien. Es war wirklich ein höchst sonderbarer Vorfall, den ein Geheimpolizist heute früh berichtet hatte. Ein Mann aus Bogenhausen war in der vergangenen Nacht gegen zwölf Uhr durch die Anlagen am Harauer auf dessen halber Höhe gefaßt nach Hause gegangen, als er unter sich nahe am Wasser — dort, wo das letzte Hochwasser so große Verwüstungen anrichtete, — einen lauten Wortwechsel gehört hatte. Die Nacht wäre bei klarem Himmel mondbelirt gewesen, doch hatten die Regenwolken das Himmelslicht schon umdunkelt, und so herrschte nur noch eine trübe Dämmerung, in deren Schein der Mann zwei Gestalten erkannte, die offenbar im Streit miteinander waren. Verstehen konnte er ihre Worte nicht, aber er hörte sie unter Begleitung lebhafter Gebärden laut und heftig miteinander reden. Bald kamen sie auch ins Handgemenge, wobei der eine auf den anderen — es waren männliche Gestalten — mit einem Stocke kräftig einhieb. Nach kurzem Gehech aber wandte sich der Vordere; der zuerst Geschlagene entriß seinem Angreifer den Stock, den er weit hinwegwarf, und stürzte sich wütend auf den anderen, den er nun mit seinen Fäusten bearbeitete und dabei zum Entsetzen des Beobachters immer näher nach dem Wasser zu drängte. Dieser ließ sich quer über die abfälligen Rasenflächen zu dem kämpfenden hinab, um ein größeres Unheil zu verhüten, wobei er laute Zurufe ausstieß, doch waren sie so sinnlos in ihrer Wut, daß sie sich in ihrem jetzt wortlos gewordenen Handgemenge nicht stören ließen.

(Fortsetzung folgt.)

extrakt- und Konservenfabriken am zweedmäßigsten und aus-
sichtreichsten zu sein.

Die 3. internationale Konferenz der Krebsforscher.

Brüssel, 2. August. In der heute vormittag hier eröff-
neten 3. internationalen Konferenz zur Erforschung der
Krebskrankheit wurde nach der Eröffnungsrede durch den Mi-
nister des Innern Professor Dr. Delaisieux zum Präsi-
denten gewählt und neben dem erschienenen Ehrenpräsidenten
der verschiedenen Länder auch Professor Kirchner aus Deutsch-
land. Professor Delaisieux gab sodann einen Überblick über
die bisherigen theoretischen und praktischen Ergebnisse der
Krebsforschung, die sehr wohl zu der Hoffnung berechtigten,
man werde dahin gelangen, die rätselhafte Krankheit künftig
mit größerem Erfolg zu bekämpfen und zu heilen. Auf die
Frage, ob man der Krebserkrankung vorbeugen und die Häu-
figkeit einschränken könne, sei zu erwidern, daß eine strenge
Hygiene, der Kampf gegen Alkohol und Tabak in dieser Hin-
sicht wirksam sein würden. Die Tagesordnung der Sitzung
umfaßt: Die Verwendung physikalisch-chemischer Prozeduren
durch Impfung und Serumtherapie, Statistik, Physiologie, Vor-
beugungsmaßregeln, Heranbildung technischen Personals, Be-
richt über den gegenwärtigen Stand der Krebsforschung in den
verschiedenen Ländern.

Die Erpressungsversuche am Lord Rothchild.

London, 2. August. Über die Verhandlung gegen den jun-
gen Deutschen, der die Erpresserbriefe an Lord Rothchild
schrieb, sind folgende Einzelheiten zu berichten: Der 20jährige
Angeklagte, ein großer, elegant aussehender junger Kaufmann
in schwarzem Gehrock und Zylinder, heißt Kremmerstohm,
nicht Kremenskar. Er machte einen sehr niedergeschlagenen
Eindruck. Lord Rothchild war nicht anwesend und wurde
durch den Rechtsanwalt Schuter vertreten. Dieser erklärte, daß
Lord Rothchild am 27. Juni einen Brief erhielt, der angebe-
liet vom Komitee einer Gesellschaft stamme, in dem er um
30 400 Pfd. St. in Banknoten für den Fonds der Gesellschaft
erhielt und aufgeführt wurde, eine Annonce in der Times zu
setzen. Im Nichterfüllungsfalle wurde er mit dem Tode
bedroht. Ein weiterer Brief drohte auch seinen Verwandten
den Tod an. Der Polizeikommissar Hankins befandete, daß
der Angeklagte ihm gegenüber im Polizeigewahrsam ein Ge-
ständnis abgelegt habe. Als er Kremmerstohm die An-
klage mitteilte, erwiderte dieser, es täte ihm sehr leid, er habe
über typierte Briefe an Lord Rothchild geschrieben. Vor eini-
ger Zeit habe er einen der Rothchilds um Beschäftigung ge-
beten. Als diese Bitte abgelehnt wurde, habe er die anonymen
Briefe geschrieben, weil er schon so lange auf Kosten seiner
Mutter lebe. Er hätte nicht die Absicht gehabt, Lord Roth-
child zu töten. Der Polizeikommissar erklärte ferner, daß er
im linken Strumpf des Angeklagten die nachgemachten Bank-
noten fand, die für ihn auf seinen Drohbrief hin in die Wand
von Appenrotts Restaurant in der Coventry Street gelegt wor-
den waren. Kremmerstohm, der gebrochen Englisch sprach,
überreichte dem Gerichtshof eine längere, auf Deutsch geschrie-
bene Erklärung. Der Vorsitzende verfügte, daß diese überle-
sen und bei der nächsten Verhandlung am Freitag vorgelesen werden
soll. Er lehnte die Freilassung des Angeklagten gegen Bürg-
schaft ab.

Im was handelt es sich beim Krupp-Prozess?

Die sozialdemokratische Presse und das Ausland dessen
Geschäfte sie besorgt, tun, als ob es sich in dem gegenwärtigen
Prozesse vor dem Berliner Kommandantengerichte um einen
furchtbaren Skandal handelte, der das Reich und die Firma
Krupp aufs schwerste kompromittiere.

Die Gesetzesparagrafen, auf welche sich die Anklage
stützt, könnten an und für sich den Eindruck erwecken, als ob
die erste industrielle Firma des Deutschen Reiches, die so
recht mit dem Reiche groß geworden und aufs innigste mit
ihm verwichen ist, die sich der besonderen persönlichen Huld
des Kaisers erfreut und bei jeder Gelegenheit ausgezeichnet wird,
die man auch in sozialer Beziehung, also mit Bezug auf die
Erkenntnis der sittlichen Pflichten eines Waffenarbeiters
immer als Mutterbetrieb hingestellt hat, sich allerhand
schlimme, an Landesverrat grenzende Missetaten hätte
zuschulden kommen lassen. In Wirklichkeit ist davon glück-
licherweise keine Rede. Als Tatsache darf man ansehen, daß
der selbst aus dem Kreise der Zeugelabweiler hervorgegangene
Vertreter der Firma Krupp in Berlin, Brandt, seine Beziehungen
zu diesem Kreise von Zeugelabweiler und Zeugelweber
benutzt hat, um sich mit Hilfe von allerhand kleinen Zuwen-
dungen Informationen zu verschaffen, die der Firma geschäft-
lich von Nutzen sein konnten. Ob dieser Verkehr den Cha-
rakter der Bestechung getragen, oder in den Grenzen harm-
loser kameradschaftlicher Gefälligkeiten sich gehalten hat,
das dürfte die erste Frage sein, die zur Entscheidung steht. Daß
die betreffenden Zeugoffiziere und -Unteroffiziere sich des Un-
gehörigsten aus einer Dienstvorschrift schuldig gemacht haben,
dürfte außer Zweifel stehen. Aber ganz ausgeschlossen ist of-
fenbar bei allen in Betracht kommenden Persönlichkeiten nicht
nur jede Spur von Bewußtsein einer eventuellen Gefährdung
von Interessen der Reichsverteidigung, sondern auch die äü-
ßere Voraussetzung dafür. Man kann zwar die Frage auf-
werfen, und sie ist auch aufgeworfen worden, wer den Ange-
klagten eine Bürgschaft dafür gegeben habe, daß die von ihnen
gelieferten Berichte nicht auch ins Ausland wanderten. Aber
es ist durchaus glaubhaft, daß ihnen für die Unbeachtlichkeit
ihres Verhaltens in nationaler Hinsicht eben der Name der
Firma zu garantieren schien, deren Vertreter sie ihre Gefällig-
keiten erwiesen. Und das dürfte ja doch wohl sachlich auch
gemessen sein.

Immerhin wird die zweite Frage des Gerichts selbstver-
ständlich die sein müssen, ob nicht eine solche Gefährdung höch-
ster Reichsinteressen vorgelegen habe. Und erst wenn die ver-
neint sein sollte, würde noch die dritte Frage bleiben, ob nicht
durch die benutzt oder unbemüht pflichtwidrigen Indistinktionen
der Zeugoffiziere usw. das Reich wenigstens finanziell ge-
schädigt worden sei, sofern sie die tatsächliche Monopolstellung
der Firma Krupp und damit ihre Unabhängigkeit in der Preis-
festsetzung beeinträchtigt hätten. Der bisherige Gang des Prozesses

hat auch in dieser Beziehung anscheinend wenig belastendes
Material gebracht. Aber man wird in dieser Beziehung am
wenigsten vorgehen dürfen. Immerhin dürfte aus dem Ge-
sagten hervorgehen, daß das mögliche Ergebnis des Prozes-
ses auch nicht entfernt an die schlimmsten Dinge heranreicht, die
man sich im Ausland und leider auch in der linksradikalen
Presse der eigenen Heimat verprügelt. Ordnungswidrigkeiten
sind offenbar vorgekommen, und es ist unerlässlich, daß mit
scharfer Hand eingegriffen wird, aber um die Ehre der Firma
Krupp als solcher braucht man offenbar nicht bange zu sein,
und noch weniger glücklicherweise um die Ehre und die Sicher-
heit des Reiches.

Berlin, 4. August. In der Sitzung am Sonnabend und
Montag folgten nacheinander mehrere Zeugenvernehmungen.
Es sollte zunächst festgestellt werden, ob die Angeklagten, nach-
dem Brandt am 17. Juni aus der Haft entlassen war, versucht
hätten, Brandts Aussagen zu beeinflussen. Ein Besuch und
eine Unterredung bei Brandt hat zwar stattgefunden, aber
nicht zwecks Beeinflussung, wie die Beeinflussung, wie die An-
geklagten behaupten. Es wird ferner darüber verhandelt, ob
die Firma Krupp durch die ihr von Brandt zugewandten Ge-
heimberichte, sogenannte „Kornwälder“, ihre Preise verändert
oder Wissenswertes erfahren habe. Direktor Dräger von der
Firma Krupp, Generalvertreter für das Kriegsmaterialwesen
in Berlin, verneint dies. Sie seien von den Behörden selbst
immer so genau informiert, daß die Kornwälder für sie eigen-
lich überflüssig gewesen seien. Sie hätten darin nur Brandt
als einen übererfahrenen Beamten erkannt. Es folgt die Ver-
handlung der Sachverständigen über das Notizbuch Brandts und
über die Bestäubung der Armeeprüfungskommission, wor-
in, besonders fürs Ausland, wertvolle Aufzeichnungen ent-
halten sind. Die Bücher, so wurde festgestellt, liegen zwar
offen, aber immer unter Aufsicht des Zeugelwebers vom
Dienst, können also nur von Berechtigten eingesehen werden.
Da kann es schon möglich sein, daß Brandt sich Auszüge ge-
macht hat. Zum Schluß folgt eine Vernehmung der Sach-
verständigen, wie weit die Angeklagten an den Kornwäldern
teilhaftig sind, und zwar im Interesse der Landesverteidigung
unter Ausschluss der Öffentlichkeit. — Damit ist die Sitzung
vorläufig geschlossen.

Vom Balkan.

Merseburg, 4. August.

Die Friedensverhandlungen auf dem Balkan nehmen
ihren Fortgang.

Es liegen folgende Meldungen vor:
Bukarest, 1. August. Auf der heutigen Konferenz der bul-
garischen Delegierten und aller Delegationen der Verbündeten
wurde im Namen der Verbündeten ein Schriftstück verlesen,
das folgende Forderungen der Verbündeten enthält: 1. Die
Verbündeten verlangen als Grenze den Lauf der Struma, be-
ginnend an der alten bulgarisch-türkischen Grenze, bis zum
Sardere, von dort auf Kuppe 1314 des Tschengelgebirges,
dann der Wasserheide folgend bis Tragaz, nördlich und
nordöstlich zur Kuppe 1252, über Mefta nach Kuta, über Sig-
tooa und Daliboska zur Wasserheide bis Kuppe 2164 bei
Kuslar, von dort mit der Richtung auf Ostgabdaba über Mar-
galjan, Metsoa, Totajsidja bis Kordhigala absteigend, sodann
gegen Süden über Kalkappa und Galiertepe, endend am
Agäischen Meere, 3 Kilometer östlich von Matoi. 2. Bulga-
rien entfällt allen Ansprüchen auf die Inseln im Agäischen
Meere. 3. Entschädigung der Einwohner und Regelung der
schon früher vorgebrachten Streitfragen, betreffend die serbisch-
bulgarische Grenze. 4. Garantien für die Aufrechterhaltung
der Freiheit in den Schulen und Kirchen der griechischen Ge-
meinden Thrazians.

Boris, 3. August. Nach einer Bukarester Privatmeldung
hält man sich dort für überzeugt, daß schon eine von den Groß-
mächten gutgeheißene Belegung der Tschataldzhinlinie durch
ein russisches Beobachtungskorps genügen würde, die Fortre-
tung bedingungslos Auslieferung Adrianopels zu bringen.

Konstantinopel, 2. August. Einige Vorkämpfer sind von
ihren Regierungen angewiesen worden, einen Schritt bei der
Förderung zu unternehmen und sie aufzufordern, den Londoner
Vertrag zu revidieren.

Paris, 3. August. Frankreich verliert, Italien betreffs
der Mittelmeerpolitik auf seine Seite zu ziehen. Heute konnte
man in Rom keine anderen Interessen als die des Dreibundes.
Darauf wurde man sich fortan in Paris einzurichten wissen
und der aufstrebenden Seemacht Griechenlands die ihr geüb-
rende wertigste Sympathie zuwenden.

Konstantinopel, 1. August. Der türkische Thronfolger
richtete nach seiner Ankunft in Kirklisse an die Bevölkerung
und die Armee folgende Ansprache: „Wir sind durch die Gegen-
den gekommen, in die der Feind eingedrungen war. Wir
stellten überall fest, daß alles in Trümmern lag. Das mensch-
liche Bewußtsein empört sich gegen diese Greuelthaten. Was uns
betrifft, so stellen wir uns die Ordnung und Gerechtigkeit wie-
der her. Jedermann gibt dies zu. Es kann keinen berechte-
ten und stärkeren Appell an die zivilisierte Welt geben als
diese einstimmige Anerkennung.“ Der Thronfolger nahm eine
Truppenparade über 15 000 Mann ab, von der Bevölkerung
durch Zurufe begrüßt. — Der Oberkommandant der Armee
veröffentlichte eine Erklärung an die bulgarischen Dorfbewo-
ner, die die Dörfer verlassen haben, die sie auffordert, zurück-
zukehren und friedlich den Arbeiten nachzugehen.

Bukarest, 2. August. Die Friedenskonferenz wurde auf
Montag vertagt. Man hofft alsbald bestimmte Lösungen.

Belgrad, 4. August. Das belgische rote Kreuz erhielt einen Zu-
ruf, wo es um Geld, Sanitätsmaterial und Wäsche für die Verbundenen
bittet. Spenden sind an die Verwaltung des roten Kreuzes in Belgrad
zu richten.

Ausland.

Rußland und China. Der Chef der Wache bei der Wald-
konzeption an der ostchinesischen Bahn Pobjubentichow der am
11. Juli von der Bahnstation Schichouweitai abgereist ist, um
im Auftrag der Gerichte ungesetzliche Handlungen der Chinesen
zu prüfen, ist spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß er
ein Opfer der Wache der Tschundschulen geworden ist.

Schanghai, 2. August. Admiral Feng hat im Namen

Juanfuchais ein Manifest erlassen, das für die Ausrückung
der Rebellentruppen, tot oder lebendig, folgende Belohnungen
verpricht: 100 000 Dollars für Juangshang, 50 000 für Tscheng-
schimai und je 20 000 für Suangui und Tschichuang.

Schanghai, 2. August. Fengtschang kammet bei Haus-
Chow-tu 30 000 Mann und wird den Bormarsch nach Süden
antreten, sobald die zerstörten Brücken und Gleise der Tien-
sin-Bahn wieder hergestellt sind. Die Beschießung der Tien-
sin-Bahn wurde, die heute um 4 Uhr durch zwei Kreuzer aufge-
nommen wurde, ist erfolglos gewesen und wieder eingestellt
worden.

Schanghai, 2. August. Heute früh 4 Uhr näherten sich
zwei Kreuzer den Wufangforts bis auf fünf Meilen und eröff-
neten ein einseitiges, unregelmäßiges Feuer. Die Kreuzer
konnten sich ohne Schaden zurückziehen.

Daß eine Abstellung indischer Truppen wurde nach Kanton entlan-
det, um Schonen zu besetzen, wo sich die europäischen Botschaften
Der Generalgouverneur von Kanton hat gefordert, eine feste ein-
seitige Truppenabteilung nach der inneren Landung geschickt, um die
dortigen fremden Anstellungen zu schützen. Französische Marinen
sind gelandet, um die französische Konzeption zu bewachen.

Ein amerikanischer Kreuzer nach Venezuela. Der Kreuzer
„Des Moines“ hat Befehl erhalten, nach Venezuela abzu-
geben. — Aus Caracas wird gemeldet, daß die aufständischen
Truppen mehrfach von den Regierungstruppen zurückgeworfen
worden sind. Die Landung des früheren Präsidenten Castro
in Coro wird bestätigt.

Washington, 2. August. Staatssekretär Bryan befreit entschieden
das eine Abstellung indischer Truppen wurde nach Kanton entlan-
det, um Schonen zu besetzen, wo sich die europäischen Botschaften
Der Generalgouverneur von Kanton hat gefordert, eine feste ein-
seitige Truppenabteilung nach der inneren Landung geschickt, um die
dortigen fremden Anstellungen zu schützen. Französische Marinen
sind gelandet, um die französische Konzeption zu bewachen.

Rio de Janeiro, 2. August. Der Marineminister Antonio
admiral Vietra ist gestorben. Zu seinem Nachfolger ist Ad-
miral Alexandrino ernannt worden.

Die Zerrüttung der Republik Portugal. Ein Sonderberichterstatter des Pariser „Journal“ meldet
aus Lissabon, daß die Lage in Portugal eine schwierige ist, so war doch in Lissabon
keineswegs der Bürgerkrieg ausgebrochen, wie ein Bericht
widerhergestellt der Ruhe entgegensteht, sind die anarcho-
istischen Ansätze und die Bombenexplosionen, über welche die
Genur zu berichten berichtet. Die Ruhe ist gegenwärtig we-
der einigermaßen hergestellt, aber nicht sehr gesichert. Was
die Monarchie anlangt, so haben sie wenig Hoffnung auf
die Verwirklichung ihrer Pläne. Immerhin seien seit einigen
Tagen ungewöhnliche Bewegungen an der Grenze zwischen
Vigo, Orense, Berlin und Lissabon wahrzunehmen, doch seien die
Syndikalisten abwesend. Ein hervorragender Offizier nicht
sich zu dem Berichterstatter geäußert: „Die Monarchie kann
nicht wiederkommen, doch gehen wir in den letzten Tagen im-
mer mehr der Anarchie entgegen.“ Die Kaufleute von Oporto
erleiden einen Aufbruch, in dem sie sich über die im Lande
herrschende Zerrüttung beklagen, die sie mit dem Ruin bedrohe.
— Wie weiter aus Lissabon gemeldet wird, ist der Präsident
der Republik, de Andrade, schwer erkrankt.

Der Legationsstreit in Barcelona. Der spanische Mi-
nisterat beschäftigt sich eingehend mit der durch den Streik in
Barcelona geschaffenen Lage. Die Ausständigen, deren
Zahl jetzt auf 35 000 angegeben wird, beobachtet bis jetzt eine
ziemlich ruhige Haltung. Die Regierung ist der Ansicht, daß es
sich weit mehr um eine politische, als um eine wirtschaftliche
Bewegung handele. Zwei französische Syndikalisten sind aus
Barcelona ausgewiesen worden.

Portugal. Der Präsident Manuel de Arriaga ist schwer erkrankt,
sodass bereits mit seinem Nachfolger geredet wurde.
Haag, 2. August. Die Königin empfing heute auf dem
Schlosse der Sünigin-Mutter Seckstoff den Staatsrat Cort von
der Linden und beauftragte ihn mit der Bildung eines außer-
parlamentarischen Kabinetts. Cort von der Linden erbat sich
Bedenken, um einen Entschluß zu fassen.

Haag, 2. August. Zur Beilegung des Staatsministers von
Affer fand sich eine ungeheure Volksmenge auf dem Friedhofe
ein. Auch die königliche Familie war vertreten. Der Mi-
nister des Auswärtigen betonte in einer bewegten Rede der
Verlust, den die Nation durch den Tod Affer's erlitten habe.

**Reise des französischen Generalfeldmarschalls zu den russischen
Mandövern.** Generalfeldmarschall Joffre ist mit den Generalen
D'Amade und de Lagucille sowie drei anderen Generalen, zwei
Obersten und mehreren Generalfeldmarschallern nach Peters-
burg abgereist, um den russischen großen Mandövern beizu-
wohnen.

Teplitz (Böhmen), 2. August. Die Tschedenblätter melden
die bevorstehende Dttropierung des Regierungselaborats einer
neuen Landtagswahlordnung für Böhmen. Der deutsche
Volksrat für Böhmen beschloß einhellig die beifälligste Ein-
schränkung der deutschböhmerischen Vertrauensmänner zu einer Te-
plitz, die vor Mitte August in Teplitz stattfinden soll.

Ostereich-Ungarn. Wie vorausgesehen war, sind die we-
nigen noch lebenden „Bausteine“ zur dritten Million der Ke-
gegler-Schulden bis zum 70. Geburtstag des Dichters ge-
zeichnet worden. Die letzte Spenderin war Frau Helena
Schmitz in Böhmisch-Bistitz, welche der Wiener Hauptleitung
des Deutschen Schulvereins am 31. Juli 5000 Kronen für die
Kegegler-Spende zukommen ließ. Nach erst 5 Jahren konnte
mithin der Deutsche Schulverein ausruhen: „Ein Ehrentag,
ein Jubelton! Der Schulverein, er hat sie schon, die dritte
Million!“

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. (Hofnachrichten.) Der Kaiser hielt
am Sonntag vormittag den Gottesdienst auf der „Hohenzollern-
“ und befahl darauf mehrere Einkäufe in Berlin. Zur
Frühstücksstapel waren die Mitglieder der Kaiserlichen Gesand-
tschaft und Konful mit ihren Damen geladen. Die Ankunft des
Kaisers in Swinemünde erfolgt am 6. August.

Der Kronprinz hatte am Freitag abend die Offiziere
der Leibwachebrigade zu einem Vortrag des Herrn Dr. Bona-
der über die erste Amerikafahrt des „Imperator“ eingeladen.

König Friedrich August wird sich mit dem Prinzen
Ernst Heinrich heute vormittag zur Besichtigung der Jahrs-
hundertausstellung nach Breslau begeben und von dort zu

hargem Jagdaufenthalt nach Guttentag reisen. Die Rückkehr erfolgt Mittwoch früh.

Der König und die Königin von Spanien sind Sonntag aus Paris in San Sebastian angekommen.

London, 2. August. Auf der Strecke nach London, zwischen Kinoshod und Soerhoofs wurden von einem Postkutschen ein Eisenbahnwagen zum Untergang gebracht.

Danzig, 2. August. Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der seit gestern dem hiesigen 2. Leibgarderegiment zugeteilt ist, erlitt heute früh dadurch einen Unfall, daß das Pferd, das der Prinz ritt, sich aufbäumte und überfiel.

Der bekannte Herrentreter Oberleutnant von Egan-Krieger im ersten Leibgarderegiment in Danzig-Langfuhr hat sich mit Fräulein Annemarie von Heydebreck, ältesten Tochter des Obersten a. D. von Heydebreck-Markowig, verlobt.

Das Ministerium des Innern hat sieben eine ausführliche Verordnung über die erstmalige Wahl der Organe der Krankenkassen im Sinne der Reichsversicherungsordnung sowie der Versicherungsleiter bei den Versicherungsämtern und der Versicherungsbeihilfer bei den Oberversicherungsämtern erlassen.

Darmstadt, 3. August. Im Alter von 82 Jahren starb in höchst im Demenz der frühere nationalliberale Abgeordnete Georg Scherer.

London, 2. August. Dem am 20. d. Js. vom Kaiser beauftragten Spion Stuart ist in seiner militärischen Stellung eine Rangserhöhung zuteil geworden.

Halle a. S., 4. August. Dem seit 40 Jahren in der Maschinenfabrik von A. E. Döhne hier tätigen Tischler Otto Naumann wurde für treue Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen; der seit 25 Jahren bei derselben Firma tätige Monteur Leopold Ledemann erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze.

Halle a. S., 3. August. Der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Protokoll des Sächsisch-Thüringischen Reitervereins, wird zu dem nächsten Sonntag, am 10. August, hier erwartet.

Mitterlei, 2. August. Offentlich wird sich der erhoffte Besuch hinter dem Gute der Pfäfersche Forstverwaltung Hans Pohl.

Niederb., 2. August. Offentlich wird sich der erhoffte Besuch hinter dem Gute der Pfäfersche Forstverwaltung Hans Pohl.

Neubrandenburg, 4. August. Der Drogist Greve von hier, welcher wegen fälschlicher Auslage der Stomatolactin, jähigen Krankheitsmittel, 2 Jahre unbedingte im Zuchthaus gefangen hat, und infolge eines Lungenerkrankens, das er sich dort zugezogen hat, erwerbsunfähig geworden ist, klagt auf 100 000 M. Entschädigung.

Köln, 2. August. Auf der Chaussee Köln-Bonn überfiel sich beim Ausweichen ein Auto. Der Fahrer, ein französischer Kaufmann, war sofort tot, der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Halle a. S., 2. August. Am Sonnabend nachmittag gegen 3/5 Uhr wurde eine ältere Frau am Leipziger Turm von einem Automobil überfahren. Außer Hautabstürzungen an den Beinen hat die Frau keine weiteren Verletzungen davongetragen.

Johannisthal, 3. August. Auf dem Flugplatz Johannisthal stieß gesternabend der Fluglehrer Broofs, als er das Pilotenexamen machen wollte, auf einer Landebahn mit dem auf dem neuen Startplatz aufgestellten Windmühlchen zusammen, wobei das Flugzeug zur Erde stürzte.

Gabelden, 2. August. Auf dem hiesigen Gezierplatz sind gestern früh 7 Uhr 15 Minuten die Leutnants von Bequelin und Kolbe von der Straburger Fliegerstation gelandet.

hene Ausführung der phantastischen Operette „1001 Nacht“ bevor. Daß die musikalischen Feinschmecker durch diesen Leistungserfolg sehr wohl auf ihre Kosten kommen werden, dafür bürgt schon der Name Johann Strauß. „1001 Nacht“ zählt zu den reifsten Schöpfungen des genialen Komponisten und beispiellos sind die Erfolge, die das vollendetste Kunstwerk, dessen Handlung dem bekannten orientalischen Märchensatz entnommen ist, in aller Herren Länder aufzuweisen hat.

Bei der Bekömmlichkeit von Früchten und Obst sollte keine Hausfrau veräumen, die jetzige Zeit zu benutzen, um sich einen tüchtigen Vorrat für den Winter zu schaffen.

Bei der Konfektionierung von Nahrungsmitteln wird leider, offenbar weil es am meisten Bequemlichkeit mit sich bringt, zum Zusatz von Desinfektionsmitteln gegriffen, wie beispielsweise Salicylsäure, Boräure und Ameisensäure.

Das beste Mittel, Obst und Gemüse zu konfieren, ist zweifelslos die Sterilisation, das heißt die Erhitzung in der Regel bis zu 100 Grad, wodurch Schimmelpilze und Bakterien abgetötet werden.

Für die Hausfrauen, für welche das Festhalten der Blechdose etwas unhandlich ist, kommt ein anderes Verfahren in Betracht, das mit Glasgefäßen und luftdicht abschließenden Gummingringen. Auch hierbei werden die Gläser mit den verschiedenen Früchten je nach der dazu erforderlichen Zeit auf eine hohe Temperatur erhitzt.

Wenn so viele Hausfrauen noch immer den Zusatz von Desinfektionsmitteln diesem äußerst praktischen Verfahren vorziehen, so kommt dies daher, weil die Hitze auf dem Kochherd nicht regulierbar ist.

Neubrandenburg, 4. August. Der Drogist Greve von hier, welcher wegen fälschlicher Auslage der Stomatolactin, jähigen Krankheitsmittel, 2 Jahre unbedingte im Zuchthaus gefangen hat, und infolge eines Lungenerkrankens, das er sich dort zugezogen hat, erwerbsunfähig geworden ist, klagt auf 100 000 M. Entschädigung.

Köln, 2. August. Auf der Chaussee Köln-Bonn überfiel sich beim Ausweichen ein Auto. Der Fahrer, ein französischer Kaufmann, war sofort tot, der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Halle a. S., 2. August. Am Sonnabend nachmittag gegen 3/5 Uhr wurde eine ältere Frau am Leipziger Turm von einem Automobil überfahren. Außer Hautabstürzungen an den Beinen hat die Frau keine weiteren Verletzungen davongetragen.

Johannisthal, 3. August. Auf dem Flugplatz Johannisthal stieß gesternabend der Fluglehrer Broofs, als er das Pilotenexamen machen wollte, auf einer Landebahn mit dem auf dem neuen Startplatz aufgestellten Windmühlchen zusammen, wobei das Flugzeug zur Erde stürzte.

Gabelden, 2. August. Auf dem hiesigen Gezierplatz sind gestern früh 7 Uhr 15 Minuten die Leutnants von Bequelin und Kolbe von der Straburger Fliegerstation gelandet.

tag vom Truppenübungsplatz Senne (Westfalen) mit Zwischenlandungen über Hannover und Hildesheim geflogen. Der Apparat soll nach dem gelungenen Fluge von der Militärverwaltung angekauft werden.

Ein Fernflug Paris-Casablanca. Paris, 2. August. Um den Kommerz-Bokal, den seit Juni der Aviatiker Brindejone de Moulinois mit dem Fluge Paris-Barhau hält, hat heute der Flieger Gilbert auf einem Morane-Eindecker die Luftreise Paris-Casablanca unternommen.

Tegel bei Berlin, 3. August. In einem Teil des riesigen Gebäudekomplexes der Maschinenfabrik Borsig in Tegel brach am gestrigen Sonntagnachmittag auf bisher unangefangene Weise ein größeres Feuer aus, das beträchtlichen Schaden anrichtete und die schnell herbeigekletterten Wehren von Tegel und Umgebung 1 1/2 Stunden lang beschäftigte.

Soinenmünde, 3. August. Die Einweihung des zweiten Übungsschiffes der deutschen Schiffschülererziehung fand heute mittig 12 Uhr im Hafen der Spitze der Behörden und der besten Kreise der Bürgerlichkeit statt.

Berg, 2. August. Am Mittwoch ereignet sich ein schwerer Unglücksfall auf einem Gehöft bei GutsMuths. Einige Mann der Besatzung des deutschen Touristenhiffes „Großer Kurfürst“, das in einem Sturzflug über dem Meeresspiegel in die Höhe herabstürzte, durch die ein im Feuer arbeitendes Mädchen erschlagen wurde.

Bremerhaven, 2. August. Der Zauber Otto Göh war im Kaiserhof mit dem Verdichten eines Schielesenters beschäftigt. Durch die Strömung wurde ein Strohhalm gegen den Luftdruck gedrückt, jedoch Göh den Gefährlichkeit fand.

Jena, 3. Juli. Der Gemeinderat beschloß heute, zum Besuch der Leipziger Kaufmannsausstellung jedem Mitglied einen Zuschuß von 30 M. zu gewähren. Dem Stadtbauamt wurden 400 M. zur Verfügung gestellt, um dessen Beamten den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen.

Berlin, 4. August. Wegen umfangreicher Briefunterbrechungen in Berlin wurde der frühere Postassistent Defar Wagner zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verurteilt.

Magdeburger Rennverein. Der Kronprinzpreis ist in Magdeburg am Sonntag, den 17. August, mit der gefamte Sportwelt mit großem, ungeteilten Interesse entgegenfiel, wird selbst den höchsten Anforderungen vollkommen Genüge bieten und dazu beitragen, die Liebe zum edlen Rennsport und damit das Verständnis für die Bedeutung der Vollblutjagd weiter zu heben, sind doch für diesen Tag fast sämtliche hindernisrennereifliche mit der überaus stattlichen Zahl von 205 Pferden für die 7 Rennen engagiert.

Für den agrarischen Vermögenszuwachs im Osten bringt die „Rigge“, Part. 3ig, einige interessante Beispiele bei: Die 149 Hektar große Besitzung Freiwald im Kreise Mohrungen erwarb der bisherige Besitzer vor 7 Jahren für 168 000 Mark und erhielt jetzt von dem Rentier, früheren Landwirt Wippich in Köffel 300 000 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1708021119130805-16/fragment/page=0003

Sunlicht Seife advertisement with illustrations of a woman washing clothes and a child playing with a ball. Text: hat bei einfacher Verwendung unübertreffliche Wirkung und ist daher so beliebt, dass sie den grössten Umsatz aller Seifen der Welt hat!

